

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

21.4.1898 (No. 108)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. April.

№ 108.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kanzleidiener Michael Gabriel bei der Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

dem Geheimen Kommerzienrath Philipp Diffsens in Mannheim für den Königlich Preussischen Kronen-Orden 2. Klasse,

dem Kommerzienrath Ferdinand Scipio daselbst für den Königlich Preussischen Rothen Adler-Orden 3. Klasse und dem Sekretär der Handelskammer Mannheim Dr. Otto Emminghaus für den Königlich Preussischen Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. beziehungsweise 16. April d. J. gnädigst geruht, die Rechnungsräthe Ernst Weigel und Emil Nusser bei dem Ministerium des Innern, sowie Valentin Krieg und Christian Zimmermann bei der Oberrechnungskammer zu Oberrechnungsräthen zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 14. April d. J. wurde Expeditionsassistent Hermann Bruch in Basel zur Centralverwaltung veretzt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Französische Politik.

Aus der Rede, welche der französische Ministerpräsident, Herr Méline, in Remiremont gehalten, sind einige Hauptsätze bereits nach dem telegraphischen Bericht mitgeteilt worden. In ausführlicherer Fassung möchten wir noch folgende Ausführungen wiedergeben.

„Ich habe nicht die Gewohnheit,“ äußerte der Ministerpräsident, „Märmen zu trübseln; ich habe aber Unrecht, allzu bescheiden zu sein, da es sich um die großen Interessen Frankreichs handelt und wir alle das Recht haben, auf sein Ansehen nach außen stolz zu sein. Ich glaube, ohne Furcht, demütigt zu werden, und ich werde es gewiß nicht im Auslande werden, sagen zu können, daß die Stellung Frankreichs seit zwei Jahren sich befestigt und vergrößert hat; nie ist unsere auswärtige Politik mit mehr Sicherheit, Entschlossenheit und Vorsicht geleitet worden, als durch den geschickten Minister des Aeußeren, den als Mitarbeiter zu haben ich glücklich bin. Ich will nicht auf die Einzelheiten seines Wertes eingehen, das eine wunderbare Fähigkeit beweist, sondern nur die großen Züge hervorheben. Wir haben in der glücklichsten Weise zwei große Kolonialangelegenheiten erledigt. Wir haben Madagaskar beschwichtigt und in Timor ist es uns gelungen, die letzten Bande zu zerreißen, die das herrliche Land daran verhinderten, Herr im eigenen Hause zu sein. Ich spreche nicht von den Bortellen, die wir noch kürzlich in China erzielte haben und die das Gedeihen unserer großen indo-chinesischen Kolonie verbürgen. Wie stolz bin ich heute, angesichts der Bewohner der Vogeley diese Bedenke der Geschichte für die schmachtvollen Anwärter zu konstatieren, deren Märtyrer unser Jules Ferry gewesen war. Auf was ich besonders hinweisen will, das sind die beiden großen Ereignisse, die unsere auswärtige Politik bezeichnet haben und charakterisieren. Wir haben den türkisch-griechischen Konflikt vereitelt, der anfangs in einem allgemeinen Brand auszuarten drohte. Wir haben uns dafür mit unermüdlicher Beharrlichkeit um die Aufrechterhaltung des europäischen Konzerts bemüht. Dank ihm, konnten wir den ausgebrochenen Krieg lokalisiert; dank ihm, helfen wir heute Griechenland die Friedensbedingungen zu erfüllen und die Räumung seines Gebietes zu erlangen. Wir können denen, die uns von Anfang an beschuldigten, für die Türkei gegen Griechenland Partei zu ergreifen, sagen, daß wir im Gegenteil die besten Freunde und namentlich die besten Rathgeber Griechenlands waren und daß dieses nur das Unrecht hatte, uns nicht früher zu folgen. Wir haben endlich unsere auswärtige Politik durch die feste und endgiltige Befestigung jener großen Allianz geteilt, die seit langen Jahren vorbereitet und geübt und heute eine vollendete Thatsache, ein diplomatisches Ereigniß ersten Ranges geworden ist. Sie eröffnet Frankreich, wenn dieses weise, treu und ausdauernd zu sein versteht, unendliche Horizonte und verleiht seiner auswärtigen Politik eine unvergleichliche Sicherheit und Kraft.“

Selbstverständlich erörterte Herr Méline auch die Abweisung der bisher republikfeindlichen Elemente. Die Radikalen, sagte er, können sich nicht darüber trösten, daß die Konservativen ihre revolutionäre Haltung aufgegeben haben und nicht mehr mit der äußersten Linken die republikanischen Kabinette zu Falle bringen. Deshalb schreiben sie über die Gefahr, die der Republik von den Radikalen droht. Die neue Kammer wird sich mit der fiskalischen Reform, der persönlichen und progressiven Einkommensteuer, der Decentralisierung, namentlich

aber mit der großen wirtschaftlichen Evolution zu befassen haben, die jetzt überall im Gange ist. Der Kolonialbesitz Frankreichs ist heute ausgedehnt genug, um praktisch und erfolgreich ausgebeutet zu werden. Darauf müssen alle Anstrengungen gerichtet sein und dort bietet sich für die thätkräftige und unternehmungslustige Jugend ein weites Feld. Aber all' das wird nur durchgeführt werden können, wenn die Regierung über eine feste, stramm disziplinierte Mehrheit verfügt, die entschlossen ist, sich zu verteidigen und die Landesinteressen höher zu stellen, als die Politik der Agitation. Diese Mehrheit, die das Kabinett seit zwei Jahren so mühsam zusammengebracht hat, sollte das Land ihm wieder geben.

### Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Außer zum Küstenschutz scheinen die zahlreichen zum Dienst fertig gestellten Monitors Nordamerika's noch dazu bestimmt zu sein, unter Umständen die Befestigungen von Havana zu bombardiren. Sie werden allmählich nach den südlichen Häfen geschickt und können dann von ihren Hauptstützpunkten Port Royal und Key West aus mit Leichtigkeit die cubanische Küste erreichen. Bei einer in's Auge gefaßten Flottendemonstration sollte das „nordatlantische Geschwader“ vor Havana, das „fliegende Geschwader“ vor Portorico und eine Division von Kreuzern südlich von Cuba erscheinen. Zugleich scheint das „fliegende Geschwader“ den besonderen Auftrag zu haben, auf alle Fälle die spanischen Torpedoboote abzufangen. Letzteres Geschwader besteht aus dem Panzerkreuzer „Brooklyn“ als Flaggschiff des Commodore Schley, den Schlagschiffen „Texas“ und „Massachusetts“, den schnellen Kreuzern „Kolumbia“ und „Minneapolis“ und aus dem Kreuzer „San Francisco“ sowie dem neugetauften „New Orleans“ (früher „Amazonas“).

Das nordatlantische Geschwader, mit dem Stützpunkt Key West wird das stärkste Geschwader Amerika's. Es wird folgende Schiffe haben: Der Panzerkreuzer „New-York“ Flaggschiff des Admirals Sycard, die Schlagschiffe „Iowa“, „Indiana“ und später „Oregon“, das noch auf der Heimreise vom Stillen Ocean ist, das Rammschiff „Katahdin“, die Kreuzer „Montgomery“, „Marblehead“, „Nashville“ und „Detroit“, Kanonenboote, Torpedoboote und Depeschboote und der Torpedokreuzer „Beebe“. Die südlich von Cuba stationierte Division wird aus dem Kreuzer „Cincinnati“ und den größeren Kanonenbooten „Wilmington“, „Castine“ und „New-York“ bestehen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die beiden sehr schnellen, für Gesandte aber zu zarten Kreuzer „Columbia“ und „Minneapolis“ aber bald detachirt und im Kriegsfalle in die Nähe der spanischen Küste gesandt werden, um dort spanische Schiffe abzufangen. (Telegramme.)

\* Washington, 19. April. Im Senat wurde der Plan des Kriegsministers vorgelegt, wonach die nationalen Streitkräfte in zwei Theile getheilt sind, nämlich in reguläre Truppen und Freiwillige. Letztere sollen nur für die Dauer des Krieges oder wegen eines drohenden Krieges aufgegeben werden. Die Dienstzeit soll drei Jahre dauern, es sei denn, der Krieg würde schon früher beendet. Alle waffenfähigen Leute von 18 bis 45 Jahren bilden die nationalen Streitkräfte.

\* Washington, 19. April. Es heißt, der Vorschlag einer zwei- oder dreitägigen Frist für Erfüllung des Ultimatums werde damit erklärt, daß die Frist notwendig sei. — Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten sind zum Vorrücken gegen die cubanischen Häfen bereit. Die Regierung wünscht, daß ein solches Vorgehen sofort nach der Weigerung Spaniens erfolge. Das allgemeine Vorrücken nach den Mobilisierungscentren des Südens begann heute überall. — Die Direktoren der nationalen Organisation der Freiwilligen und Reserven schrieben McKinley und boten ihm an, 400 000 Mann im gegebenen Augenblick aufzustellen.

\* New-York, 20. April. Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, in welchem es heißt, der Präsident sei überzeugt, daß er alles gethan habe, um den Krieg zu verhindern. Der Präsident werde heute Vormittag 10 Uhr die Resolution und das Ultimatum unterzeichnen. In letzterem wird die Räumung Cuba's verlangt und Spanien eine Frist bewilligt, welche Samstag Früh 6 Uhr nach Madrider Zeit abläuft.

\* New-York, 20. April. Wie der „New-York Herald“ meldet, sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Operationen in dem Augenblick in Angriff zu nehmen, wo der Spanien bewilligte Aufschub für die Antwort auf

das Ultimatum abgelaufen ist. Es sei eine sofortige Blockade im Hafen von Portorico und Cuba beschloffen. Auch sollen Maßnahmen getroffen werden für die schnelle Mobilisierung einer Armee zur Besetzung Cuba's. In der Meldung heißt es weiter, das Schicksal, welches die Worte „Bureau der spanischen Gesandtschaft“ trägt, sei gestern von der Thür der Gesandtschaft entfernt worden.

\* Madrid, 19. April. In der Nachmittags im Senate abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der Mehrheiten beider Kammern hielt Sagasta eine Rede, worin er sagte, der Augenblick sei so ernst und die Umstände so schwerwiegend, daß Thaten, nicht Worte, daß Handlungen, nicht Reden nöthig seien, um dem gegenwärtigen Konflikt die Stürze zu bieten. Noch zuletzt habe Spanien dem Drängen des Papstes und der Großmächte nachgegeben, jetzt aber gedente man, die Ehre Spaniens zu verlegen, sein Gebiet zu bedrohen. Das würden die Spanier niemals zulassen. Es sei jetzt nicht der Augenblick, parlamentarische Programme aufzustellen. Alle Spanier müßten jetzt, wie ihre Vorfahren gegenüber jedem Angriff auf spanisches Gebiet gethan, vereinen.

\* Madrid, 20. April. Silvela erklärte in einer Versammlung der Konservativen, daß er die Regierung unterstützen werde, deren Projekte er zu billigen anrath. — Die Republikaner haben in einem Schreiben einen Appell an den Patriotismus Castelar's gerichtet, sich an den parlamentarischen Arbeiten zu betheiligen. Die Republikaner, heißt es in dem Schreiben, werden ihre Ueberzeugung zum Opre bringen, um die Souveränität der Spanier auf den Antillen zu retten.

\* Madrid, 20. April. Der Fürst von Monaco, welcher spanischer Marineoffizier ist, drückte in einem Schreiben an Ihre Majestät die Königin-Regentin sein Bedauern aus, daß besondere Pflichten ihn verhinderten, seiner Dienstpflicht in Spanien nachzukommen. Er fügte hinzu, daß er für die nationale Subskription 10 000 Francs überende. Ihre Majestät die Königin Isabella zeichnete 30 000 Francs. — Der Vizekonsul der Vereinigten Staaten in Madrid hat seine Entlassung genommen.

### Politische Uebersicht.

\* Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesekentwurf wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetz für 1898 in zweiter Lesung genehmigt und dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu den Brantweinsteuergesetzen, sowie der Vorlage, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Panganigenschaft zu Berlin, dem Ausschussantrage, betreffend den Zollverwaltungsstellenetat für Bremen, und dem Gesekentwurf, betreffend die Ausführung des Bürgerlichen Gesekbuchs in Elsaß-Lothringen, die Zustimmung erteilt. Ueber die Vorlage vom 30. März d. J., betreffend die Erlaubniß als Auswanderungsagenten an zwei weitere Personen, wurde Beschluß gefaßt, die Wahl von drei Mitgliedern der Kommission für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes angenommen und ein Antrag, betreffend die Befegung der Präsidentenstelle bei der Disziplinar-Kammer für Elsaß-Lothringische Beamte in Metz, genehmigt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Reichstagsbeschlüsse zu dem Bericht der Reichsschuldenkommission vom 12. Mai v. J., zu den Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete für 1894/95, 1895/96 und 1896/97, zu den Rechnungen über den Haushalt der Schutzgebiete von Kamerun und Togo, sowie des südwest-afrikanischen Schutzgebiets für 1892/93 und 1893/94 und zu der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1893/94; ferner der Antrag Preußens, enthaltend Abänderungen des Gesekes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 und des Gesekes vom 21. Juni 1887; endlich die Beschlüsse des Landesauschusses zu den Gesekentwürfen für Elsaß-Lothringen über die Befolgung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen und über die Vignalsstrafen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

\* Die Agrarbewegung in Ungarn hat durch die Maßregeln der Regierung allerdings ein relativ rasches Ende genommen. Die Sozialdemokraten sind erbittert über die Ausweisungen, welche die Regierung in der letzten Zeit über die Mehrzahl der sozialdemokratischen Führer verhängt und zur Durchführung gebracht hat. Die Ausweisungen konnten aber nur aus einzelnen Orten, namentlich der Hauptstadt, erfolgen, nicht aus Ungarn überhaupt. So sind von den 14 Mitgliedern der Budapestener Parteileitung nur drei, die nach der Hauptstadt zuständig sind,



dort übrig geblieben, die anderen sind in die Provinz „verbannt“, werden sich aber natürlich in ihren neuen Wohnsitzen erst recht „lästig“ machen. Die Sozialisten bereiten eine große Aktion vor, welche vorläufig in der Provinz ausgeführt werden soll. Es ist ein Generalstreik der Arbeiter aller Branchen geplant. Die Beratungen über die Modalitäten der Durchführung dieses Planes finden in Privatwohnungen der Budapester Anhänger der Partei statt. Vor allem soll der Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter inszeniert werden. Diefelben werden aufgefordert werden, keine, wie immer gearteten Verträge mit den Grundbesitzern abzuschließen. — Bekanntlich wurde schon im Vorjahre ein ländlicher Generalstreik vorbereitet, hatte aber keinen Erfolg, da strenge Gegenmaßregeln getroffen waren und namentlich die Arbeiter schon vorher durch die von ihnen abgeschlossenen Verträge gebunden waren. Diesmal wird es wohl etwas lebhafter zugehen als im Vorjahre, wo übrigens bereits starke Befürchtungen in Ungarn herrschten.

\* In der französischen Presse macht ein Erlaß des Ministerpräsidenten Meline an die Präfekten die Kunde, welcher sich mit der Konstituierung und dem Ausbau der auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaften befaßt. Dieser Erlaß führt einen vollständigen Umschwung der bisherigen Schutzlosigkeit herbei, in welcher sich die französischen Landwirthe gegenüber den durch atmosphärische Katastrophen sowie durch Viehseuchen bedingten Schäden befanden. An die Stelle der nur zu oft ungenügenden oder ganz illusorischen und deshalb nutzlosen Vergütungen, welche die landwirtschaftlichen Verlustträger seither nach erlosenen formalen Weiterungen wie eine Art Almosen empfangen, tritt nunmehr der volle, durch das gegenseitige Versicherungssystem gewährleistete Ausgleich. Der in Rede stehende Erlaß sieht die allgemeine Einführung dieses Systems in den Kreisen der französischen Landwirthe vor. Individuelle Subventionen können zwar in Zukunft gewährt werden, aber nur unter der Bedingung, daß die Nachsuchenden den Nachweis der absoluten Unmöglichkeit für sie erbringen, einer auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaft beizutreten, und sämtliche Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Fonds für individuelle Beihilfen von Jahr zu Jahr geringer wird. Herr Meline verfolgt auf dem von ihm eingeschlagenen Weg das Ziel, die Landwirthe unter staatlicher Beihilfe hinsichtlich ihres Kredites nach und nach gänzlich auf eigene Füße zu stellen; die finanzielle Beihilfe der Regierung wird deshalb auch lediglich solchen landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaften zu Theil, welche im strengsten Sinne des Wortes auf Gegenseitigkeit gegründet sind, also nicht den Charakter kommerzieller Erwerbsgesellschaften an sich tragen. — In der landwirtschaftlichen Fachpresse Frankreichs erfährt das erwähnte Vorgehen des Herrn Meline durchweg die günstigste Beurtheilung.

\* Die schweizerische Bundesversammlung wird in der gegenwärtigen Tagung, die kaum länger als zwei Wochen dauern dürfte, nur wenige Geschäfte von Belang behandeln. Man kann hierzu die Garantie des Bundes für die Simplonanleihe rechnen, die im Nationalrath einhellige Zustimmung gefunden hat. Darnach leistet die Eidgenossenschaft Gewähr für Verzinsung und Rückzahlung des 3 1/2 Proz. Darlehens, über das die Kantonalbanken von Waadt, Bern, Zürich, Solothurn und Neuchâtel mit der Jura-Simplon-Bahn-Gesellschaft ein Abkommen getroffen haben. Die Ansicht, daß der Bund selbst bauen soll, wie sie einige Blätter vertreten, wurde vom Bundesrath nicht getheilt. Dr. Zemp, der Vorstand der Eisenbahnabtheilung, nannte eine Reihe praktischer Gründe, die dafür sprechen, daß die Gesellschaft selbst ihre Auf-

gabe weiterführe; eine Menge von Verträgen müßten sonst auf den Bund übergeschrieben werden, wodurch viel Zeit verloren ginge; auch könnte der Staatsvertrag mit Italien nicht vollzogen werden, und man scheint Gewicht darauf zu legen, daß dies bald geschehe, um die Beiträge Italiens leichter erhältlich zu machen. Mit der Gewährleistung des Bundes — es stehen in Folge derselben 76 Millionen Francs zur Verfügung der Unternehmung — wird es möglich sein, den Finanzausweis zu leisten und die Baubewilligung zu erhalten. Streiten könnte man darüber, ob der Beschluß dem Referendum zu unterstellen sei; weil sich aber das Volk durch seine Entscheidung über den Rücklauf der Eisenbahnen für den Bau des Simplontunnels bereits ausgesprochen hat, hält man eine Abstimmung über die Garantie für die Anleihe nicht mehr für nothwendig.

\* Das bulgarische Kriegsministerium hat dreihundert Reserveoffiziere und mehrere tausend Reserveoffizianten für den 15./27. April zu Waffenübungen einberufen. Diese Maßregel hat im Auslande und insbesondere in den benachbarten Balkanstaaten, wo man sich in sensationellen Uebertreibungen gefaßt, einiges Aufsehen hervorgerufen. In Bukarest waren sogar Gerüchte verbreitet, daß Bulgarien Vorbereitungen für den Kriegsfall treffe. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß diese Gerüchte ohne jede Bedeutung sind. Die Zeiten, da ein kleiner Balkanstaat den Frieden nach Belieben in Gefahr bringen konnte, sind vorüber. So lange das Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland wegen Erhaltung des Friedens im Oriente fortbesteht, kann ohne Zustimmung dieser beiden Mächte auf der Balkanhalbinsel kein Hintenschuß abgefeuert werden.

\* Nach einer Meldung aus Caracas ist der gewesene Präsident von Venezuela, General Joaquin Crespo, bei einem Zusammenstoß mit Aufständischen, die von dem Präsidentschaftskandidaten General José Manuel Hernandez geführt wurden, getödtet worden. Damit ist die lange Reihe ermordeter oder gefallener mittel- und südamerikanischer Präsidenten um einen Mann vermehrt, der seinem Vaterlande große Dienste geleistet hat und der berufen war, noch größere zu vollbringen. Als 1884 Präsident Guzman Blanco sein Amt niederlegen mußte, trat zum erstenmal General Joaquin Crespo an die Spitze der Regierung. Er wurde für die zweijährige Periode bis zum 20. Februar 1886 gewählt. Darauf erlangte wieder Blanco die Gewalt, der nach einem Jahre zurücktrat, worauf Rojas Paul Präsident wurde. Ihm folgte Andueza Palacio, unter dem die Verlängerungsdauer der Regierungszeit von zwei auf vier Jahre angesetzt wurde. Mittlerweile hatten sich die sogenannten Legalisten erhoben, an deren Spitze Crespo stand, und der Bürgerkrieg tobte im Lande. In den Kämpfen bei Caracas vom 9. bis 12. Juni 1892 hatte Crespo Erfolg, Palacio floh, der Senatspräsident Bilegas trat an seine Stelle. Caracas wehrte sich aber so erfolgreich gegen die Legalisten, daß Crespo sich in die Planos zurückziehen mußte. Erst am 6. Oktober schlug er die Regierungstruppen entscheidend und zog in Caracas ein, worauf er sich zum Diktator erklärte. Am 21. Juni 1893 wurde eine neue Verfassung erlassen, welche die Präsidentschaftsperiode auf vier Jahre festsetzte, und am 5. März 1894 wurde Crespo als legaler Präsident gewählt. Nach Ablauf seiner Wahlzeit trat Ignacio Andrade an seine Stelle, ein Intimus Crespos. Andrade sollte der Platzhalter für Crespo sein, damit dieser 1901 wieder an die erste Stelle rücken konnte. Das Schicksal hat es anders gewollt; der durchgefallene Kandidat Hernandez hat ihn beseitigt und wer weiß, ob sich jetzt Andrade gegen die Aufständischen behaupten kann. Auch Andrade ist wie Crespo ein Deutschenfreund, und es wäre bedauerlich, wenn wieder eine Periode innerer Wirren die paar Jahre der Ruhe ablösen sollten.

### Badens Matrifularbeiträge für 1898/99.

Nachdem der Reichsetat für das Jahr vom 1. April 1898 bis dahin 1899 festgestellt ist, wird nach dem Vorgang in den früheren Jahren die Berichtigung der im Budgetentwurf des Staatsministeriums enthaltenen Ansätze für Matrifularbeiträge und Ueberweisungen vorzunehmen sein. An Matrifularbeiträge hatte Baden in den ersten drei Monaten des laufenden Rechnungsjahres zu zahlen werden für die drei weiteren Vierteljahre des im Reichshaushalt für 1898 vorgesehenen Betrags von 16 201 796 M. = 12 151 347 M. — angenommen, so ergibt sich als Budgetsatz für 1898 . . . . . 15 980 178 M. Für 1899 wird der neueste Stand mit einzustellen sein. An Ueberweisungen sind voraussichtlich zu erwarten: im Jahre 1898: vom III. und IV. Vierteljahr des Reichsetatsjahres 1897 . . . . . 8 489 284 M. davon ab der badische Antheil für die Reichsschuldentilgung gemäß Reichsgesetz vom 31. März 1898 . . . . . 1 237 663 M. restlich . . . . . 7 251 621 M. Hierzu vom I. und II. Vierteljahr des Reichsetatsjahres 1898/99 die Hälfte der nach dem neuesten Reichsetat (1898) veranschlagten Ueberweisungen mit 14 558 830 : 2 = 7 279 415 M. Budgetsatz für 1898 . . . . . 14 531 036 M.

Davon entfallen auf Zölle und Tabaksteuer . . . . . 9 613 755 M. Branntweinsteuer . . . . . 3 310 530 M. Reichsstempelabgabe . . . . . 1 606 751 M. im Jahr 1899: Mangels näherer Anhaltspunkte wird der neueste Stand, d. h. der Anschlag des 1898r Reichsetats mit anzunehmen sein. Davon entfallen auf Zölle und Tabaksteuer . . . . . 9 583 110 M. Branntweinsteuer . . . . . 3 331 640 M. Reichsstempelabgabe . . . . . 1 644 080 M. Gegenüber den in dem Budgetentwurf enthaltenen Zahlen ergibt sich darnach für das Jahr 1898 ein Mehr an Leistungen für Zwecke des Reichs in Höhe von . . . . . 319 445 M. und für 1899 in Höhe von . . . . . 513 269 M. welche Beträge den sogenannten reinen Matrifularbeiträge Badens darstellen. Die Gesamtleistung Badens aber an das Reich für die beiden Rechnungsjahre 1898 und 1899, also einschließlich des „Viersteueräquivalents“, d. h. der Vergütung Badens für seine Nichtbetheiligung an der Brauereigemeinschaft, beziffert sich nach obiger Aufstellung auf die Summe von 1 449 142 M. (für 1898) und von 1 642 966 M. (für 1899).

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 20. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und empfing darnach den Präsidenten des Ministeriums des Innern Dr. Eisenlohr, den Geheimrath Dr. Buchenberger und den Major von Pannemüß. Die Abreise Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin erfolgte heute Nachmittag nach 4 Uhr. Höchstselben sind begleitet von der Hofdame Freiin von Schönau, dem Oberhofmarschall Grafen von Andlau, dem Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo und dem Hofarzt Dr. Dreßler. Ihre königlichen Hoheiten reisen über den Gotthard und Mailand ohne Aufenthalt bis Novi, wo Höchstselben morgen Mittag einzutreffen gedenken.

\*\* Wie aus dem Inzeratentheil zu entnehmen, ist auf 1. Mai d. J. ein neues Verzeichniß der zusammen-

### Jeuisseion.

Kadbrud verheben.

#### 14) Ausgeweihten Landen.

Von Karl Böttcher.

(Fortsetzung.)

Damaskus.

Damaskus, 28. März.

Seit einigen Tagen durchstreife ich unter wolkenlosem, reingefegtem Frühlingshimmel die Gebirgseinsamkeit des Libanon. Von erhabenem Gefesse geht mein Blick tief hinunter auf die unendliche, blauglühende Fläche des Mitteländischen Meeres, welches sich weit hineinzieht in den Horizont, bis dahin, wo in duftigem Gedämmern Himmel und Wasser zusammenhauchen. . . .

Dann in stillen Hochthälern oder auf gewundenen Felsgraten weiter. So oft sich der Gebirgspfad auch wendet — immer erglänzen tief unten am Rande des Meeres als Mittelpunkt dieser zauberhaften Scenerie die weißen Häusermassen von Beirut.

In weltvergeffenen Dörfern, welche zumeist aus Lehmhütten bestehen, spähen mir manch' sonnenverbrannte Gesichter der Drusen oder Menoniten neugierig entgegen. — Vereinsamte, schweigende Menschen.

Tiefer im Gebirge ein anderes Bild . . . Oben auf Felshöhen, da schneit es; weiter unten fällt Regen; ganz unten aber schimmert wohl die Sonne auf blauen Wogen und Drangensbäume duften in schwüler Blütenpracht. . . .

Im muslimischen Dorf Muallaka besteige ich die Eisenbahn. Eine Fahrt von vier Stunden — ich bin in Damaskus, im

Frühlingsprangen des Orients, umgarnt und umduftet vom blühenden Rausch einer saftgrünen Dase, hinter welcher die ewigstimmige, tigergelbe Wüste lauert.

Wo ich auch in den Straßen herumziehe, fast immer höre ich Wasser rieseln, Wasser murmeln, Wasser rauschen. Damaskus ist eben die Stadt der fließenden Wasser, der sprudelnden Quellen, der plätschernden Brunnen. Aus den Wüstenebenen des Anti-Libanon, wo blendende Schneestreifen in bergabziehenden Schluchten ruhen, stürzen durch eingengte Felsufer die Wogen des Baraba in wildem Gebräuse auf Damaskus los. In der ganzen Stadt, sowie in ihrer gartengrünen Umgebung vertheilen sie sich in zahllose Kanäle, Rinnen, Schloten, deren Wasser die Marmorbasins inmitten der Höfe und der großen orientalischen Salons durchfließen. So hat in jedem Hause immer das Rauschen des Wassers das Wort.

Ich stürze mich in das tolle Gewoge von Menschen und Dingen und lasse mich von ihm tragen wie ein in's Meer geworfenes Stück Holz, das vom Schäumen der Brandung oder von den langen Athemzügen der Wellen bald hierhin, bald dorthin geworfen wird. Hier geht's durch wildlärmende Gassen und Gäßchen, Winkel und Winkeln, durch holzüberwölbte Bazare, vorbei an Spelunken, Nischen, Läden, alle erfüllt von Baaren, Menschen, Risten, Hund, Slandal und Getöse jeder Art. Oft dichtes Gedränge von asiatischem Pöbel, der in Kleidern steckt, von denen jedes Stück aus unzähligen Fetzen zusammengestickt ist, wie es nur ein genialer Stratege der Nadel fertigbringt; Gewirr von Pferden und Kameelen und Eseln und unerträgliches Losen dieser unruhigen Stadt mit ihrem scharf ausgeprägten orientalischen Anfluge, mit den vielen, beinahe aufeinander höfenden Moscheen, wo von den Galerien der Minarets die Gebetsrufer schon beim Morgen-

grauen ihre melancholischen Gesänge hinwimmern über das Häusermeer.

Gar oft flammen mir fanatisch giftige Blicke entgegen. Man schleudert mir rauhe Worte nach — Schimpfreden, welche ich nicht verstehe. In der Nähe der großen Moschee plötzlich durchdringendes Getöse, wie ein Signal. Augenblicklich fahren einige zwanzig herumliegende Straßenhunde auf mich zu und ich merke, daß ein heimtückischer Muhammedaner diese schmutzigen, ausgehungerten, rothgelben Bestien auf mich losheßt. Fester packe ich meinen Eisenstod, den allezeit getreuen, und gehe durch wüthendes Zähnegeklapp ruhig weiter. Doch schon empfangt mich an der verfallenen Mauerrede eine andere heranströmende Hundemeute, aber noch wüthender und lästlicher. Doch tapfer vorwärts — und das Wuthgeheul erstirbt in staubiger Ferne.

Auf einmal schlägt mir eine dicke, mächtige Dunstwolke festig an die Nase. Hu! Arabiens Wohlgerüche sind das nicht, wohl aber das höllische Gergentheil. Ich verriere mich in den Bazar der Kleidertröbler und Lumpenhändler, in jene Schauerhöhlen, wo alle alten, ausgebeuteten Sachen auf etwa 100 Meilen in der Runde ihre Generalversammlung abhalten und dann geduldig warten, bis sie in ihren alten Tagen durch die Gnade irgend welcher armen Teufel von Käufern nochmals mitthun dürfen im Kampf des Lebens. Alle Wetter, dieser in die Nase steckende dumpe Geruch! Mir ist, als befände ich mich in einem Stapelplatz der Cholera, einer Brutstätte von allerhand lauernden Epidemien. . . .

Da langweilen sich alte feidene Beduinenummäntel, kofettiren alte verblüdete Sammetmäntel, hergeweht aus irgend einem Harem, düstere alte Mönchskutten, ach wer weiß aus welchem Kloster, paradiren alte türkische Militäranzüge, machen sich alte rothseidene Gürtel, alte Kapitänuniformen, alte Kaftane,



stellbaren Fahrtscheine für die deutschen, österreichisch-ungarischen, schweizerischen, belgischen, holländischen, dänischen, spanischen, finnischen, baltischen, holländischen, dänischen, skandinavischen und finnischen Bahnen und verbindende Schiffstrecken erschienen, durch das jenes vom vorigen Jahre außer Gültigkeit tritt. Vom 1. Mai d. J. ist daher zur Bestellung und Bildung zusammenstellbarer Fahrtscheine nur noch das neue Verzeichniß zu verwenden.

**Groß. Hoftheater.** Morgen, Donnerstag den 21. d. M., wird anstatt der in der Uebersicht für diese Woche irrthümlicherweise angekündigten Aufführung von „Griolan“ als 57. Vorstellung in der Abonnementsabtheilung A. „Antonius und Kleopatra“ gegeben werden.

**Wannheim.** 19. April. Heute Vormittag erfolgte hier die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes für die höhere Lehrerschule in Anwesenheit der Vertreter des Staats und der städtischen Behörden, der Abgeordneten der hiesigen Schulen und zahlreicher Freunde der Anstalt. Als Vertreter des Groß. Oberbürgermeisters war Herr Dr. Waag von Karlsruhe erschienen. Nachdem Herr Oberbürgermeister Beck und Herr Jordan gesprochen hatten, führte namens der Anstalt Herr Direktor Waller aus, daß es nur der Güte Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, welcher die Schulräume zur Verfügung stellte, zu danken gewesen sei, daß feinerzeit die Schule in's Leben gerufen werden konnte. An Seine Königl. Hoheit den Großherzog sei deshalb kürzlich eine Dankadresse gerichtet worden, auf die ein huldvolles Antwortschreiben eingelaufen ist. Herr Dr. Waag richtete namens des Oberbürgermeisters herzliche Worte an die Schulerinnen. Mit einem anmuthigen Gelangsvollen schloß die Feier, an die sich eine Besichtigung der Anstaltsräume reichte.

**W. Baden.** 20. April. In der gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Günner stattgehabten Bürgerauskunftung wurde als einziger Punkt der Tagesordnung die Aufnahme eines neuen 3/4-prozentigen städtischen Anlebens im Betrag von 2500 000 M. beabsichtigt. Der Zweck der Aufnahme ist die Unternehmung zur Behebung an das Konfession der Kommerz- und Diskontobank in Hamburg, Berlin und Frankfurt a. M., Delbrück Leo u. Komp. in Berlin, F. W. Krause u. Komp. in Berlin und Karl F. Hermann u. Komp. Bankgeschäft in Baden, zum Kurse von 99,53 Proz. nebst 1/2 Proz. Provision für die Einlösung der Zinscheine und ausgetheilten Schulderschreibungen genehmigt. Der Sitzung ging die Ergründung von zwei Stadtkorrespondenten voraus, in welcher Fabrikant A. G. Thiergartner mit 59 und Hofschneidermeister Franz Hertwed mit 63 Stimmen gewählt wurden.

**W. Baden.** 19. April. Die seit dem Jahre 1830 hier selbst bestehende Bankfirma F. S. Meyer wird, wie Mannheim'sche Blätter melden, von der Oberhessischen Bank übernommen, welche ihre derzeit in Baden-Baden bestehende Commandite A. Nicolai u. Co. in eine Filiale verwandelt. Die Leitung dieser Filiale wird Herrn Wilhelm Müller, langjähriger Leiter des Bankhauses F. S. Meyer, übertragen.

**Waldshut.** 19. April. Bei den Bürgerauskunftungen in der Klasse der Mittelbesteuerten die Kandidaten des Centrums, in der Klasse der Höchstbesteuerten drang die liberale Liste durch.

### Badischer Landtag.

#### 71. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 20. April. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung stand zur Berathung der Bericht der Budgetkommission zum Budget des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts — Titel IX der Ausgaben, Titel III der Einnahmen (Unterrichtswesen), Titel X der Ausgaben (Wissenschaften und Künste). Berichterstatter Abg. Fieser stellte namens der Kommission den Antrag, die Anforderungen zu genehmigen.

Es wurde zunächst in die allgemeine Berathung zu Titel IX, 1 (höhere Unterrichtsanstalten) eingetreten. An der Debatte beteiligten sich: Staatsminister Dr. Roff und die Abgg. Frhr. v. Stöckhorner, Wacker, Fieser, Benedey, Kopf, Dr. Wilkens und Ged.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.

**Karlsruhe.** 20. April. 72. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag, den 21. April 1898, Vormittags 9 Uhr:

1. Angelegenheiten neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1898/99 — Titel IX der Ausgaben, Titel III der Einnahmen (Unterrichtswesen); Titel X der Ausgaben (Wissenschaften und Künste). Berichterstatter: Abg. Fieser.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

**Shanghai.** 19. April. Das vom Laotai zu Ehren Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen gestern Abend veranstaltete Ballfest war zahlreich besucht und nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Vor dem bereits gemeldeten Empfang der Konsulin hatte Prinz Heinrich gestern den Besuch des Laotai erwidert.

alte Scheifstämme breit, fehlen sogar zerlumpte Kameeldecken nicht — aber alles gerissen, verstaubt, zerlegt, oft sogar zerhackt von Dolchen, durchlöchert von Kugeln, und ich glaube, bei näherem Zusehen würde man noch verbläute Blutspuren finden, die bei heißen Kämpfen einst in diese Lumpen sickerten.

Und vor diesem Königreich der Lumpen blüht eine traute türkische Ehe-Idylle. Da sitzt mit untergeschlagenen Beinen der dicke, graubärtige Verkäufer, foranlesend, betend und zwischen wader nach Kunden auslegend. Und tiefverschleiert und unbeweglich wie Bildsäulen hocken vor ihm in langen weißen Gewändern seine vier Frauen. Gewiß, daß unter ihren Schleiern ein kleines Wetterleuchten theilnehmender Freude aufzuckt, wenn die sieghafte Veredamkeit ihres Herrn und Gebieters eine alte, marode Pumphose endlich wieder an den Mann gebracht hat. (Fortsetzung folgt.)

Später wurden die Mitglieder des Municipalrathes, sowie hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie empfangen. Heute fand zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Frühstück und Abends im deutschen Klub eine Tanzfestlichkeit statt. Die Abreise des Prinzen Heinrich erfolgt dem Vernehmen nach Donnerstag. Die obersten Beamten haben demselben werthvolle Geschenke überreicht.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Homburg v. d. S.** 20. April. Heute Mittag 1 Uhr sind Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, das Großherzogspaar von Hessen und die Prinzessin Heinrich hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiserpaare empfangen worden.

**Dresden.** 20. April. Seine Majestät der König empfing gestern eine Deputation, aus 22 Mitgliedern, zumest Bürgermeistern, bestehend, des sächsischen Gemeindetages unter Führung des Oberbürgermeisters Beutler (Dresden), die dem König eine Urkunde über 516 einzelne Stiftungen mit einem Gesamtkapital von rund 4 790 000 M. zu wohlthätigen Zwecken verschiedenster Art überreichte.

**Dresden.** 20. April. Seine Majestät der König hat u. a. nachstehende Personalveränderungen in der Armee genehmigt: Herzog von Sachsen-Gotha und Hildburghausen, Herrzog von Sachsen-Gotha, Königl. Hoheit — zu Generalen der Infanterie à la suite der Armee, Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Herrzog, zum General der Kavallerie à la suite der Armee, Erbprinz von Sachsen-Weimars und Hildburghausen, Herrzog, zum General der Infanterie à la suite des 1. (Velb.) Grenadier-Regiments Nr. 100, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Herrzog, zum Hauptmann à la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12, Erbprinz von Sachsen-Gotha und Hildburghausen, Herrzog, zum Premierlieutenant à la suite des 1. (Velb.) Grenadier-Regiments Nr. 100, Erbprinz von Sachsen-Weimar-Eisenach, Königl. Hoheit zum Secondelieutenant à la suite des Karabinier-Regiments, Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herrzog, zum Secondelieutenant à la suite des 1. Königs Husaren-Regiments Nr. 18, — ernannt.

**Darmstadt.** 20. April. Das Großherzogspaar ist 11 1/4 Uhr zum Besuch des Deutschen Kaiserpaars nach Homburg abgereist. Die Herrschaften kehren um 5 Uhr wieder zurück.

**Wien.** 20. April. Seine Majestät der Kaiser reifte gestern Abend zu der Feier der silbernen Hochzeit des Prinzenpaares Leopold von Bayern nach München. Am 22. April begibt er sich nach Dresden zur Feier des 70. Geburtstags Seiner Majestät des Königs von Sachsen. In Dresden schließen sich der Suite des Kaisers Goluchowski und Sektionsrath Merez an, die Wien am 21. April verlassen werden.

**München.** 20. April. Seine Majestät Kaiser Franz Josef ist heute Früh hier eingetroffen.

**Wien.** 20. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach zur Verhütung der Einschleppung der San José-Schildlaus im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Einfuhr von lebenden Pflanzen, Pflanzenabfällen und Fässern, welche zur Verpackung solcher dienen, sowie die Einfuhr von frischem Obst und Obstabfällen, insofern die Untersuchung an der Eingangsstelle das Vorhandensein der San José-Schildlaus konstatiert, von heute ab aus Amerika verboten wird. Der Ackerbauminister wird bezüglich des Pflanzeneinfuhrverbots ermächtigt, unter den erforderlichen Vorkehrungsmaßregeln Ausnahmen zu bewilligen.

**Paris.** 20. April. Das Kriegsgesetz, welches sich gestern sowohl als Körperhaft, wie im Namen der einzelnen Mitglieder für den Zola-Prozess als Civilpartei anmeldete, machte bei der Staatsanwaltschaft in Versailles 29 Zeugen namhaft, darunter die Generale Boisdeffre, Bonje und Pellieux; ferner Schriftsachverständige und zahlreiche andere Personen, denen seitens der Drehfus-Partei ein Bestechungsantrag gemacht sein soll.

**Paris.** 20. April. Aus Athen wird gemeldet: Die Räumung Thessaliens werde, da die Finanzdelegirten am 23. d. Mts. in Paris zusammentreten, an diesem Tage beginnen. Die Räumung werde zonenweise vor sich gehen. Die erste Zone werde zehn Tage nach dem 23. April geräumt sein.

**London.** 19. April. (Unterhaus.) Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärt: Der englische Botschafter in New-York, Pannocoff, wurde Ende März ermächtigt, sich den Vertretern der übrigen Großmächte betreffs freundschaftlicher Vorstellungen bei der Regierung der Vereinigten Staaten anzuschließen unter der Voraussetzung, daß wir vor allem die Sicherheit dafür hätten, daß es wahrscheinlich sei, derartige Vorstellungen würden gut aufgenommen und von Nutzen sein. In Folge dessen schloß sich der Botschafter den Vorstellungen der übrigen Vertreter der Mächte an. Der britische Geschäftsträger in Madrid trat am 9. April den Vertretern der übrigen Mächte bei und drückte in mündlichen identischen Vorstellungen die Ansicht aus, die spanische Regierung würde gut thun, die Suspension der Feindseligkeiten zu erwidern, eine Suspension, die zu ebren vollem Einvernehmen zu Gunsten des Friedens auf Cuba führen könnte.

Der Abg. M. David fragt an, ob diese Vorstellungen nicht bei der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten als ungerechtfertigte Einmischung in die eigenen Angelegenheiten Anstoß erregt hätten.

Balfour erwidert, er bezweifle das (Beifall), würde es aber bedauern, wenn es der Fall wäre. Auch könnte nur Mißdeutung des englischerseits gethanen Schrittes vorliegen. Die dem Botschafter gegebenen Weisungen würden dem Hause die Uebersetzung beibringen, daß England sich nicht unmüthiger Weise aufgedrängt habe.

**London.** 20. April. Aus Assuan wird gemeldet: Die Besatzung eines von Schendi nach Dakala zurückgeführten Kanonenbotes berichtet von einem Gesichts mit stüchtigen Theilen der Armee Mahmuds in der Nähe von El Aliab. 200 Derwische sollen getödtet und 70 gefangen genommen worden sein.

### Verschiedenes.

**Wien.** 20. April. (Telegr.) Im Börsengebäude brach um 2 Uhr Nachts Dachfeuer aus auf bisher noch nicht ermittelte Weise, welches erheblichen Schaden am Dachstuhl und Plafond des großen Börsensaales anrichtete. In den Vormittagsstunden gelang es, den Brand vollständig zu bewältigen. Wegen der Schäden, die der Brand im großen Börsensaal angerichtet, wurde die Verlegung des Effectengeschäftes in den Saal der Waarenbörsen verfügt.

### Aufruf.

Zum bleibenden Gedächtnisse an den 70. Geburtstag und die 40jährige Regierung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs haben höchstbemselben Unternehmer aus den Berufskreisen der Industrie, des Handels und der Schifffahrt in dankbarer Liebe und Verehrung als Jubiläumsspende die Summe von 330 000 Mark dargebracht, um Arbeitern und Angestellten, welche in Betrieben des Groß- und Kleingewerbes, des Handels und der Schifffahrt beschäftigt sind, sowie andern, in veränderter Stellung befindlichen, wenigbemittelten Personen, wenn sie von schwerer Krankheit befallen worden sind, nach ihrer Entlassung aus der Heilbehandlung bis zu ihrer vollständigen Wiederherstellung eine gezielte Fürsorge anzuwenden, um sie durch solche vor Gefährdung ihrer Arbeitskraft zu schützen, welcher sie durch mangelhafte Pflege im eigenen Haushalte oder zu frühe Wiederaufnahme des gewohnten Erwerbs sehr leicht ausgesetzt sind.

Dieser der Mildthätigkeit unerschuldeten Unglücks, sowie der Förderung sozialen Friedens dienende Zweck soll insbesondere auch durch Aufnahme in Gesehungsheimen zu erreichen gesucht werden, deren zunächst zwei mit je etwa 40 Betten in der oberen und der unteren Landesgegend einzurichten beabsichtigt ist. Da jedoch zur Lösung solch' umfassender Aufgabe das nach Errichtung dieser Heime noch verbleibende Restkapital zu deren erfolgreichem Betriebe nicht hinreicht, so wurde zur Beschaffung der hierzu erforderlichen weiteren Mittel und um im ganzen Lande thätige Mitarbeiter an unsern Werke zu gewinnen, mit Genehmigung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs ein Verein „Gesehungs-fürsorge“ mit dem Sitze in Karlsruhe gebildet, dessen Mitgliedschaft an die Leistung eines Jahresbeitrags von mindestens 5 M. geknüpft ist.

Nach Entstehung und Zweck des Vereins, mit dessen Ausführung wir dem in andern deutschen Ländern in umfassender Weise gegebenen Vorbilde in unserem Lande folgen, glauben wir uns zu der sicheren Hoffnung berechtigt, daß derselbe opferwilliges Entgegenkommen finden werde, und richten wir nun an die weitesten Kreise des Landes die dringende Bitte, dem Verein beitreten und dadurch in reichem Maße Familien vor der ihnen durch verminderte Arbeitskraft ihrer Ernährer drohenden Nothlage schützen zu wollen.

Beitrittserklärungen mit Zusicherung entsprechenden Jahresbeitrags werden von allen Handelskammern, sowie den Unterzeichneten entgegengenommen.

Karlsruhe, den 14. April 1898.  
**Der Landesauschuß des Vereins Gesehungs-fürsorge (Großherzog-Friedrich-Jubiläumsspende).**

- Glauch, W., Fabrikant in Offenburg.  
Egle, Wilh., Prokurist in Vöhrbach, Vertreter der Handelskammer in Schorffheim.  
Fuchs, E., Fabrikant in Heilbronn, Vertreter der Handelskammer daselbst.  
Güllig, P., Kommerzienrath in Pforzheim, Vertreter der dortigen Handelskammer.  
Haas, E., Kommerzienrath in Mannheim.  
Haas, C., Fabrikant, Vertreter der Handelskammer in Wilmshausen.  
Hummel, Fr., Generaldirektor in Ettlingen, Vertreter der Handelskammer in Karlsruhe.  
Imbach, A., Fabrikant in Arlen, Vertreter der Handelskammer in Konstanz.  
Lang, H., Kommerzienrath in Mannheim, Vertreter der Handelskammer daselbst.  
Mez, J., Kommerzienrath in Freiburg, Vertreter der Handelskammer daselbst.  
Ruh, A. (Stadtrath), Fabrikant in Karlsruhe, Vertreter der Handelskammer daselbst.  
Dr. Schenk, Geheimrath und Ministerialdirektor daselbst.  
Schneider, R. A., Geheim Kommerzienrath daselbst.  
Stoesser, G. v., Geheimrath und Direktor des Verwaltungshofs daselbst.  
Stoesser, D., Kommerzienrath in Lahr, Vertreter der Handelskammer daselbst.  
Dr. Weyl, E., Fabrikant in Mannheim, Vertreter der Handelskammer daselbst.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 21. April. Abth. A. 57. Ab.-Vorh. (Kleine Preise): „Antonius und Kleopatra“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach Daudis' Uebersetzung für die deutsche Bühne bearbeitet von Eugen Müllner. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 22. April. Abth. B. 57. Ab.-Vorh. (Kleine Preise): Neu einstudirt: „Graz und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Lortzing. Anfang 1/7 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 20. April 1898**

Die Depression, welche gestern vor der Weichselmündung gelegen war, ist etwas nordwärts in die Dniepr gezogen; von da aus zieht sich nach Südwesten hin über die Küstengebiete hinweg eine Furche niedrigen Druckes, welche zwei Hochdruckgebiete von einander scheidet; das eine derselben bedeckt, wie bisher, den Nordosten des Erdtheils, das andere, unregelmäßig begrenzt, zieht sich in Zungenform über Mitteleuropa hin. Dieser ungleichmäßigen Luftdruckvertheilung entspricht veränderliches und noch immer kühles Wetter mit vereinzelt Niederschlägen. Weiteres Anhalten der unbeständigen Witterung ist langsam zunehmenden Temperaturen ist wahrscheinlich.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. in mm	Therm. in °C	Abol. Feuchtigk. in mm	Wind	Witterung
19. Nachts 9 U.	752.0	10.8	8.1	SW	bedeckt 1)
20. Morgs. 7 U.	753.1	7.8	7.5	NE	
20. Mittags 2 U.	752.9	14.2	7.4	SW	wolfig

1) Regen.

Höchste Temperatur am 19. April 15.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7.9.

Niederschlagsmenge des 19. April 4.7 mm.

**Wasserstand des Rheins. Mainz.** 20. April: 4.50 m, gestiegen 3 cm.

**Henneberg-Seide** — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.**



Familiennachrichten.

Auszug aus dem badischen Standesbuch-Register. Geburten 14. April. Hans Ludwig Alfred, S. Emil...

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.45, Wechsel London 205.35, Paris 81.03, Wien 169.57, Italien 75.10...

mandit 192.80, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 64 1/2. Tendenz: matt. Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 297 1/2, Diskontokommandit 193.10...

Todesanzeige. Mannheim. Unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin und Mutter, Clementine Baumstark, geb. Beck...

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen Nebengesetzen und das Badische Recht...

Arbeiten rund 38000 cbm. Herstellung von Wegflägen rund 5000 qm. Betonfundamente rund 1300 cbm...

Bad Antogast. Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald. Bahnst. Oppenau. 500 M. u. d. M. in prachtvoller, geschützter u. waldricher Gebirgslage...

Ohne Geld. durch die neue Zeitung: Wollen Sie tauschen? Bereits über ganz Deutschland verbreitet. Quartalsabonn. 75 Pf. d. jed. Postamt...

9.932.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir verfertigen gegen Baarzahlung am Montag den 25. April d. J. Vorm. 8 Uhr...

Friedrich Wilhelm. Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. Grundkapital M. 3 000 000. Reserven am Schluß des Jahres 1897: 31 178 216...

Darmstädter Pferde-Lotterie. Ziehung am 18. Mai. 1 Loos nur 1 Mk. 1 eleganter Wagen, 2 Pferde, 1 Reitpferd mit Sattel und Zaum...

9.931.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir verfertigen gegen Baarzahlung am Dienstag den 26. April d. J. Nachmittags 2 Uhr...

Gisela-Verein zur Ausstattung heirathsfähiger Mädchen in Wien. Bureau: Wien I., Franz Josefs-Platz 1. Einladung zur siebzehnten ordentlichen General-Versammlung...

Bürgerliche Rechtsstreite. 9.949. Nr. 5094. Mülheim. Das Großh. Amtsgericht hier hat verfügt: Ueber das Vermögen des Bäckers Gustav Leonhard Weltin...

9.973. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Auf 1. Mai d. J. wird ein neues Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrpläne...